

Christopher Zimmer

ES KÖNNTE SO GEWESEN SEIN

NOTIZEN AM TAGRAND

Piepmatz 1995

C. erinnert sich lebhaft
wir auf der Schönbrunner Schlossterrasse sitzend
ich den Spaziergängern ein Leben erfindend
eigentlich dachte ich
dass A. bei mir gewesen sei
da sitzn mir auf der Schlossterrassn
und schau die andern Leit a
für die erfinden mir s'Leben no amoi
aber das Lied habe ich für B. geschrieben

Die Haare sehen gefärbt aus
sie trägt eine Katzenaugenbrille
und wirkt immer etwas verschwitzt
sitzt sie im Zug bei den jungen Kolleginnen
spricht hauptsächlich sie
inzwischen setzt sie sich woanders hin
lässt die Jungen unter sich oder schlafen
schlaf dich aus, ich weck dich
sagt sie

Jeden Morgen führt sie den Hund spazieren
auch tagsüber
immer öfter
die Wege werden auch länger
eines Tages stirbt der Hund vor Erschöpfung
oder sie geht einfach weiter

Es sind drei Busstationen
nicht, dass keine Gemeinsamkeiten entstehen
immerhin die Spannung, wer heute
den Knopf zuerst drückt
auf dem kurzen Zufussweg bleibt Zeit
aneinander vorbeizugehen

Noch während er zu seinem Wagen geht
noch bevor er den Schlüssel ins Zündschloss steckt
und den Wagen startet
rückt er die rechte Manschette
an der ihn etwas gestört hat
zurecht
dass es bewölkt ist
weiss er aus dem Wetterbericht von gestern Abend
kein Blick über den Fluss zum Himmel hinauf
an dem Sonne und Wolken sich berauschen
am Wechselspiel von Schatten
Dunst und
flammendem Gold
die Vögel, die schwarze Perlen
südwärts aneinanderreihen
sieht er nicht

Man sieht nur sie mit den Söhnen
er ist nie dabei
schon weil man sie immer zusammen sieht
sehen sie einander ähnlich
als die beiden doch von zu Hause weggehen
trifft sie die Einsamkeit wie ein Schlag
er hat sich längst daran gewöhnt

Die Wohnung ist geräumig
vier Zimmer Küche Bad langer Flur
Kinder keine
wider Erwarten auch kein Hund
abends läuft der Fernseher
eine andere Lichtquelle gibt es nicht

Ein Gedanke
dass nur innerhalb seines Schattens das erscheint
was gemeinhin als Welt bezeichnet wird
zum Beispiel
Gehsteig Gehsteigkante Gehsteig
Strasse Gehsteigkante Gehsteig
am Schattenrand beginnt das Nichts
nicht beschreibbar
müßig wäre
nach der Ursache des Schattens zu fragen
ein Tagesereignis
wenn ein anderer Schatten seinen Schatten kreuzt
Kopf
Schultern
Korpus mit pendelnden Armen
Beine
vorbei

Es beginnt mit der Durchsage für den Zugführer 17/21
die Lichter in den Abteilen einzuschalten
es beginnt damit, dass die Lichter in den Abteilen
erst weit nach der planmässigen Abfahrt
eingeschaltet werden
es beginnt damit
dass der Zug den Bahnhof
mit grosser Verspätung verlässt
dabei hat ihn niemand gesehen
wie er vom Triebwagen herabstieg
wie er
sich zwischen den Geleisen haltend
den Bahnhof verliess
als müsste er voranschreiten

Es beginnt nach Muttenz
gleich nach Verlassen des Bahnhofs
und dann die ganze Strecke zwischen den Stationen
am Bahndamm entlang, rheinseitig
die Reihe der Schreibtische
gerade genug Platz zwischen den Tischen
dass einer auf seinem Stuhl sitzen kann
einige telefonieren schon
andere sitzen vor Schreibmaschinen Bildschirmen
allerlei Vernetzungen
als er aussteigt
geht er ein Stück zurück
setzt sich an einen der Tische
und beginnt sein Tagwerk

Alle sprechen von dem erfüllten Leben
das er gehabt habe
dann versinkt sie wieder
sie ist seine Frau gewesen
daran wird sich auch jetzt nichts mehr ändern

Zu Weihnachten kommt ihre Tochter zu Besuch
mit dem Mann und ihren Enkeln
beim Abschied hält sie die kleinen Hände noch
wenn der Zug schon anfährt
jetzt fürchtet sie sich vor diesem Glück einmal pro Jahr
jedes Jahr etwas mehr
aber das glaubt sie sich nicht

Es könnte so gewesen sein.

Der Zugführer starrte in die neblige Landschaft, aus der sich dem fahrenden Zug immer mehr Grünarmiges, Farn- und Palmenartiges entgegenstreckte. Ein Wildwuchs, der ihm nie zuvor aufgefallen war. Längst waren die Worte «Nächster Halt Rheinfelden» überfällig geworden, brannten ihm auf den Lippen sozusagen. Er musste vorbeigefahren sein. Er hatte sich wohl in Gedanken verloren. Es war wie ein eisiger Schreck, als ihm dies möglich erschien. Aber dann hätte es doch eine nächste Station geben müssen, von der aber nichts zu entdecken war. Also auch keine Entschuldigungen und keine Vorwürfe. Das wuchernde Grün peitschte an die Scheiben. Bald zerbrachen die Scheibenwischer unter dem ungewohnten Ansturm. Er hielt sich an die letzte mögliche Orientierung, das nassglänzende Doppelband der Geleise, die sich, noch zuverlässig, geradenwegs im Nebel verloren. Und plötzlich wurde er sich bewusst, dass gerade diese Geleise ihm als das grösste Wunder erschienen, das ihm je vorgekommen war.

Zuerst ist es ein tiefer Graben
dann beginnt er es zu glauben
erwachsen sein
das Büro
ein Gesicht im Spiegel
seins

Schreiben
alles, was man denkt
kann auch ein anderer gedacht haben

Caribbean Steelband

lauter heimische Musizierende vor dem Reisebüro

dabei nicht ein Lächeln

keinerlei Bewegung der Körper

der Hüften und Lenden

das Spiel durchaus exakt

aber nichts vom Möglichen

Tanz

Lebensfreude

Weiss des Sandes

an den Gestaden einer unendlich weiten Bläue

Die Versicherung wirbt für die Fluggesellschaft

deren Gäste in dem Hotel absteigen

das Gutscheine für das Warenhaus verteilt

das eine Immobilie der Bank ist

die im Programmheft des Theaters inseriert

neben der Versicherung

der Fluggesellschaft

dem Hotel

dem Warenhaus

Er hat diese von innen her gegerbte Haut
er trinkt sein Bier wie Wasser
wie ein Verdurstender
wie ein Ertrinkender
er macht zu allem ein wichtiges Gesicht
ein von grossen Mienen bewegtes Gesicht
er klammert sich an diese Ernsthaftigkeit in allem
als müsste er unweigerlich fallen
wenn nur irgendeine Geringfügigkeit ihm entglitte
schon nimmt er alles wie aus der Ferne wahr
und wendet sich im Davongehen
immer seltener

Er könnte auch einfach sitzen bleiben.

Dann müsste er natürlich ab der Station, an der sein Abonnement nicht mehr gültig ist, ein Billett lösen. Sicher könnte er lange den Zug benutzen, via Österreich, Ostblock, Transsibirische Eisenbahn. Ob ein Meer auf seinem Weg liegt, weiss er jetzt nicht so genau. Aber es würde sich schon ein Schiff finden. Eines Tages dann Nepal, das Dach der Welt. Von da an würde er sich einen Sherpa als Führer nehmen, und sie würden auf stämmigen, dicht bepelzten Pferden durch die immer dünnere Luft reiten. Wahrscheinlich würden auch sie den Weg durch dieses ganz und gar weisse Tal nehmen, und auch er würde sich im ersten Moment täuschen lassen. Doch dann würde er erkennen, dass nicht Schnee, sondern ein dichter Teppich von lauter Edelweiss das Tal bedeckt, im Überfluss vorhanden, wofür sich in den heimischen Alpen etliche Sammler zu Tode gestürzt haben, und sein Pferd würde achtlos durch dieses edelweisse Meer waten, wie das Pferd des Forschungsreisenden aus dem Film, den er vor Jahren im Fernsehen gesehen hat. Dann fällt ihm ein, dass er nicht einmal seinen Pass bei sich hat.

Plötzlich erinnerte er sich, wie seine Mutter ihm erzählt hatte, dass ihr Vater, sein Grossvater, ihr einmal gesagt habe, dass er sie besser kenne als sie sich selbst, und wie unwahr dies doch gewesen sei. Diese Erzählung seiner Mutter schien ihm zwar keine Erklärung zu sein für sein Unbehagen an den Behauptungen der Menschen über sich oder an seinen Behauptungen über diese Menschen, es sei denn als Erfindung, aber dennoch hielt er sich an diese Erinnerung fortan wie an ein Gleichnis.

Vor Abwesenheit, dienstlich oder ferienhalber
versieht er alle laufenden Fälle
mit kleinen blauen Zetteln
auf denen festgehalten ist
was in dieser oder jener Sache zu erwarten
respektive zu unternehmen sei

Dass nach seinem Tod niemand diese oder jene Tage
die er nicht mehr hat erleben können
mit kleinen blauen Zetteln versieht
auf denen festgehalten wäre
was an diesem oder jenem Tage zu erwarten
respektive zu unternehmen gewesen hätte sein können
ist so eine Selbstverständlichkeit

Im Übrigen
ist er ein durchaus zuverlässiger Mitarbeiter gewesen
nicht ohne Selbstbewusstsein nach getaner Arbeit
dennoch hat er zuweilen
nach solcher Abwesenheit, dienstlich oder ferienhalber
gelacht
wobei
um diesen Vorgang präziser veranschaulichen zu können
gesagt werden muss
er hat zuerst die kleinen blauen Zettel vorgefunden
und dann gemeint, dass dies ja nun alles
quasi Geschichte sei
dann erst hat er, nach kurzem Zögern, gelacht
und dies Lachen war für ihn irgendwie befreiend

Oder er lacht nicht, beginnt aber zu schreiben.

Warum das wieder?
Noch eben die Nacht
dann nicht mehr
der Rhein eine fließende Flamme zum Meer
darüber des Himmels seidener Blick
jetzt aber Nebel, Wolken dunkle
der Zug taucht ein
reisst uns zurück zur Nacht
Warum das wieder?
Ein Irrtum der Tag